

Eindrücke der Flüchtlingssituation im Irak

Vom 15.-18.09.2015 hielt sich der Bundestagsabgeordnete Gerold Reichenbach zusammen mit zwei weiteren Kollegen des Innenausschusses in der kurdischen Region im Irak auf, um dort vom THW betreute Flüchtlingslager zu besuchen und sich über die allgemeine Situation zu informieren.

Insgesamt ist die Flüchtlingssituation in und um Syrien und den Irak beunruhigend. Allein in der kurdischen Region befinden sich rund 2 Millionen Binnenvertriebene sowie Flüchtlinge aus dem syrischen Teil. Die größte Gruppe stellen Kurden und Jesiden sowie andere Minderheiten aber auch sunnitische Araber dar. Reichenbach fasst nach Gesprächen mit dem Innenminister, dem Außenminister sowie den Parlamentsmitgliedern der autonomen kurdischen Region, mit Vertretern von UN-Organisationen und von Minderheitengruppen im Irak seinen Eindruck wie folgt zusammen: „Die Situation ist dramatisch!“



Minderjährige Flüchtlinge im Camp Shekran

Zu den erheblichen Belastungen durch die Flüchtlinge, sie bilden momentan 28 Prozent der Gesamtbevölkerung der kurdischen Region, kommt eine massive Wirtschaftskrise, die sowohl durch die Bedrohung durch den Islamischen Staat als auch durch den Verfall des Ölpreises hervorgerufen wurde. Die Menschen in der Region und in den Lagern haben massive Existenzängste, sowohl was ihre Sicherheit als auch was ihre wirtschaftliche Perspektive betrifft, so Reichenbach. Gleichzeitig fehle den internationalen Organisationen und den Vereinten Nationen inzwischen das Geld, die Hilfe vor Ort aufrecht zu erhalten. So hätten die UN bislang nur für ein Drittel der benötigten Kosten Zusagen von der internationalen Staatengemeinschaft bekommen, die notwendig sind, um die Flüchtlingslager über den Winter zu bringen. Reichenbach sieht hierin einen Teil des Problems der aktuellen Lage in Europa: „Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn die Menschen sich scharenweise auf den riskanten Weg nach Europa machen, weil sie es vor Ort nicht mehr aushalten. Der drohende Winter tut in den Lagern sein Übriges.“ Darum sei es dringend notwendig, so Reichenbach, dass die internationalen Hilfsorganisationen und die internationale Staatengemeinschaft ausreichend Mittel

zur Verfügung stellen, um die Lager über den Winter zu bringen und die Ernährungssituation und die medizinische Versorgung zu verbessern. So erfuhr Reichenbach von den Vertretern vor Ort, dass die Vereinten Nationen aufgrund von Geldmangel die Verpflegungsrationen in den Flüchtlingslagern auf ein Drittel reduzieren mussten.



Schule im Flüchtlingslager

Gleichzeitig stellte der Abgeordnete fest, dass das THW vor Ort eine hervorragende von allen hoch anerkannte Arbeit leistet. Es baue Schulen, Sanitäreinrichtungen und es habe ein vielbeachtetes Programm aufgelegt, bei dem die Flüchtlinge in den Lagern im Reihumverfahren vom THW beschäftigt werden, um selbst Verbesserungs- und Reparaturarbeiten im Lager und in der Infrastruktur vorzunehmen. Dies steigere nicht nur die Eigenverantwortung und das Selbstwertgefühl, es erlaube auch den Flüchtlingen ein bisschen Geld zu verdienen, um ihre Situation zu verbessern.



Im Rahmen des THW-Programms beschäftigte Flüchtlinge

